Handlungskompetenzen statt Schulfächer

Was für die Volksschule der Lehrplan 21, ist für Berufsschulen die KV-Reform: ein Reformprojekt, das polarisiert, in der Politik ebenso wie unter Lehrpersonen selbst. «profil» hat Oliver Kemmler, Lehrperson Wirtschaft und Recht, zum Stand der Vorbereitung und Umsetzung an seiner Schule befragt. **Von Christian Graf.**

Vor einem Jahr besuchte Oliver Kemmler, Lehrer an der Berufsfachschule Uster (BFSU), eine Informationsveranstaltung zum Lehrplan 21 in Uster. «Die Veranstaltung war freiwillig, aber als Lehrer und Vater schulpflichtiger Kinder interessierte mich die Diskussion um den Lehrplan», sagt Oliver Kemmler. «Das Gehörte war mir bekannt, die Kompetenzorientierung ist seit langer Zeit ein Thema in unserer Schule.» Doch die seit 2004 im Berufsbildungsgesetz geforderte Kompetenzorientierung erhält erst jetzt Konturen. «Seit ein paar Monaten sind wir in Teams verschiedener Fachlehrpersonen an der Ausarbeitung interdisziplinärer Unterrichtseinheiten, sogenannter HIP-Module» (vgl. S. 23), erläutert der Wirtschaftslehrer mit etwas Stolz. Zwar sei die Auflösung der traditionellen Fächer bei den Fachlehrpersonen zuerst mit Skepsis aufgenommen worden. «Einige haben befürchtet, ihre Identität als Fachlehrperson zu verlieren.» Die sorgfältige, frühzeitige und konkrete Planung der Umsetzung der KV-Reform an der Berufsfachschule Uster habe den Lehrpersonen Zeit gegeben, sich schrittweise an die neue Art von Unterricht zu gewöhnen. «Die Beschreibung konkreter Situationen in Betrieben als Ausgangspunkt von Lernprozessen ist mir aufgrund meiner Erfahrung in der Wirtschaft leichtgefallen. Aber die Zusammenarbeit mit – aktuell – Sprachlehrpersonen an gemeinsamen HIP-Modulen erweitert meinen Horizont und fördert das Verständnis über die Fachschaften hinaus», betont Oliver Kemmler. Diese bleiben an der BFSU Uster weiterhin bestehen. Auch dieser Entscheid der Schulleitung habe den Fachlehrpersonen Sicherheit vermittelt.

Nicht nur die Lerninhalte werden neu definiert, vielmehr ist damit auch eine tiefgreifende Unterrichtsentwicklung angelegt, in der vom traditionell häufig frontal geführten Fach-

> **„Einige haben befürchtet, ihre Identität als Fachlehrperson zu verlieren.**

Bild: © metamorworks – stock.adobe.com

unterricht – ähnlich wie in der Volksschule – die Methodenvielfalt und die Eigeninitiative der Lernenden erhöht werden. «Die HIP-Module beinhalten immer auch eine individuelle Lernphase, in der ich als Lehrperson zunehmend die Rolle des Lerncoachs einnehmen werde. Hier eröffnet sich ein weiteres Feld für interne Weiterbildungsanlässe, die der Umsetzung der Reform dienen sollen», erklärt Oliver Kemmler.

Wenn Oliver Kemmler die KV-Reform erläutert und über deren Umsetzung an der BFSU Uster spricht, hört man heraus, dass die Schulleitung und das für die Umsetzung der KV-Reform zuständige Schulleitungsmitglied in seinen Augen sehr vieles richtig gemacht haben. «Ich bin froh, sind wir bereits an der Planung des konkreten Unterrichts, das Konzept der HIP-Module gibt uns dabei Sicherheit und Struktur. Ich freue mich auf den Start», sagt er, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass bis Sommer 2023 noch genügend Vorbereitungsarbeit auf die Lehrpersonen warte. ■

HIP-Modul – Das Unterrichtskonzept der Berufsfachschule Uster

Seit dem Schuljahr 2019/20 arbeitet ein kleines Projektteam an handlungsorientierter Unterrichtsgestaltung.

Im Zentrum steht dabei das HIP-Modul – Handlungskompetenzorientiert, Interdisziplinär und Problembasiert. Ein solches Lernarrangement ist für 4 bis 8 Wochen Unterricht vorbereitet und nach einer einheitlichen Struktur aufgebaut:

1. Phase Vorbereitungscase: Problemstellungen knüpfen an das Lebensumfeld der Lernenden an.
2. Phase Transfercase: Die Lernenden schaffen den Bezug zu ihrer persönlichen Berufswelt.
3. Phase Individuelle Lernphase: Die Lernenden vertiefen die erworbenen Kenntnisse und die gemachten Erfahrungen.

Das Modul wird durch eine Reflexion und allenfalls durch eine Lernkontrolle abgeschlossen.

«Erstellt und unterrichtet werden die HIP-Module durch Lehrpersonen in interdisziplinär zusammengesetzten Teams verschiedener Fachrichtungen. An einem Unterrichtsmodul arbeiten beispielsweise Sprach- und Wirtschaftslehrpersonen zusammen, unterstützt durch Lehrpersonen der Technik und Personen aus der Berufspraxis.» (www.bfsu.ch)

In einem kurzen Film beschreibt die BFSU das HIP-Modul:

https://bit.ly/3IuD0CX

Oliver Kemmler

Nach 15 Jahren Arbeit im Projektmanagement verschiedener internationaler und nationaler Firmen absolvierte Oliver Kemmler an der PH Zürich die Ausbildung zum Berufsschullehrer. Er ist seit 10 Jahren Wirtschaftslehrer an der Berufsfachschule Uster. Seit 2019 arbeitet er im Projekt «HIP-Module» mit.

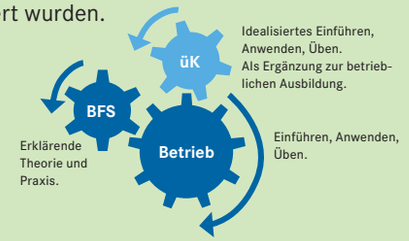
Die KV-Reform 2023

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat am 16. August 2021 die neuen Bildungsverordnungen und Bildungspläne für die kaufmännische Grundbildung in Kraft gesetzt. Kern der KV-Reform ist, dass das Fachwissen konsequent in Handlungskompetenzen unterrichtet wird. In allen drei Lernorten (Lehrbetrieb, Berufsfachschule, überbetriebliche Kurse) orientieren sich die Lernziele an den beruflichen Handlungskompetenzen des Bildungsplans. Damit wird die bereits im Berufsbildungsgesetz von 2004 geforderte Orientierung an Handlungskompetenzen in der Berufslehre konsequent umgesetzt.
Der Inkraftsetzung der KV-Reform war eine heftige Diskussion vorangegangen, die sich – analog zur Diskussion um den Lehrplan 21 – primär am Wechsel vom fach- zum kompetenzorientierten Lernen entzündete.

Die 5 Handlungskompetenzbereiche
Ausgangspunkt für die Gestaltung des interdisziplinären Unterrichts sind 5 Handlungskompetenzbereiche:

a) Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen
b) Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld
c) Koordinieren unternehmerischer Arbeitsprozesse
d) Gestalten von Kunden- und Lieferantenbeziehungen
e) Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt

Zu jedem Handlungskompetenzbereich sind im Bildungsplan vom Juni 2021 fünf bis sechs Handlungskompetenzen beschrieben, zu denen wiederum sowohl für den Betrieb wie für die Berufsfachschule je ein paar Leistungsziele definiert wurden. Diese sollen das Zusammenspiel der drei Lernorte Betrieb, überfachliche Kurse (üK) und Berufsfachschule verbessern, wie die folgende Abbildung zeigt (Bildungsplan Kauffrau/Kaufmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) vom 24. Juni 2021, S. 7).



Ein Ausschnitt aus den Kompetenz- und Leistungszielbeschreibungen:

Handlungskompetenzbereich a: Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen

Handlungskompetenz a1: Kaufmännische Kompetenzentwicklung überprüfen und weiterentwickeln Die Kaufleute informieren sich über Entwicklungsmöglichkeiten in ihrem Berufsfeld. Sie nehmen regelmässig eine persönliche Standortbestimmung vor und legen in Absprache mit der vorgesetzten Person Massnahmen zur Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen fest.	
Leistungsziele Betrieb	**Leistungsziele Berufsfachschule**
a1.bt1 Sie informieren sich im Arbeitsmarkt über Trends und Entwicklungsmöglichkeiten in ihrem Berufsfeld. (K3)	a1.bs1a Sie zeigen die Wichtigkeit des lebenslangen Lernens auf. (K2) a1.bs2a Sie setzen Standortbestimmungsmethoden im Rahmen der eigenen Kompetenzentwicklung um. (K3)
a1.bt2 Sie analysieren und dokumentieren ihre Fähigkeiten, Stärken und Schwächen im berufs- und tätigkeitsrelevanten Bereich. (K4)	a1.bs2b Sie analysieren gängige Methoden der eigenen Kompetenzentwicklung. (K4)
a1.bt3 Sie leiten Vorschläge für Massnahmen zur Weiterentwicklung ihrer berufsbezogenen Kompetenzen ab und legen diese mit ihren Vorgesetzten und/oder Berufsbildner/innen fest. (K4)	a1.bs3a Sie setzen die Technik der Dokumentation und Reflexion an eigenen Entwicklungsmassnahmen um. (K3) a1.bs3b Sie formulieren messbare Zielsetzungen für die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen. (K3) a1.bs3c Sie wählen geeignete Weiterbildungsmöglichkeiten aus. (K4)

Hier geht es zum Kapitel 5 des Bildungsplans: «Handlungskompetenzbereiche, Handlungskompetenzen, Leistungsziele je Lernort»:

https://bit.ly/3IuD0CX

Kommentar von Christian Graf

Der Blick über den Zaun

Volksschule und Berufsschule haben unterschiedliche Bildungsaufträge, verschiedene Trägerschaften und Strukturen. Dadurch wird ein gegenseitiger Austausch erschwert, obwohl er sich durchaus lohnen würde. Die Diskussion über die Umsetzung der Kompetenzorientierung durch den Lehrplan 21 diesseits und dem Bildungsplan zur KV-Reform jenseits der imaginären und selbst gezogenen Grenze offenbart einerseits verblüffende Parallelen und andererseits eine interessante Iteration in Bezug auf die Integration von Unterrichtsfächern.

Beide Reformvorhaben führten in Fachkreisen, in der Öffentlichkeit und in der Politik zu grossen Diskussionen über die Entwicklung der jeweiligen Schule, die auch teilweise zur Spaltung unter Lehrpersonen führten. Den beiden grossen Reformen gemein ist aber auch, dass sie Entwicklungen auslösten, die bis in die Unterrichtsgestaltung hineinwirken und gleichzeitig die Zusammenarbeit in den Schulteams fördern.

Interessant ist die Diskussion über die Integration von Fächern und über interdisziplinäre Gefässe. Im Lehrplan 1995 des Kantons Bern erschien das neue Unterrichtsfach «Natur-Mensch-Mitwelt», von einigen als «Bircher-müeslifach» bezeichnet. Besonders auf der Sekundarstufe I scheiterte die innovative Idee mit «Fächerübergreifenden Themenfeldern» (z. B. «Konflikte – Konfliktlösungen», «Bevölkerung – Menschen auf der Flucht»). Die neuen Lehrmittel dazu fanden kaum Anklang.

Über die Fokussierung auf die Kompetenzorientierung, die auf Berufsschulebene bereits 2004 eingefordert wurde, ergab sich auf der Volksschulstufe der Lehrplan 21, der nur im Bereich von Natur-Mensch-Gesellschaft an der traditionellen Fachstruktur zu rütteln wagte. Und nun wagt die Berufsschule – angetrieben von den rasanten Veränderungen der Arbeitswelt – die traditionellen Unterrichtsfächer aufzulösen und in den Dienst von Kompetenzsituationen zu stellen. Was ist in ein paar Jahren im Zyklus 3 der Volksschule zu erwarten?